

Chemische Beschaffenheit: Morin fand in den frischen Wurzeln der Paeonie: 0,26 fetten Stoff; 2,80 unkryst. Zucker; 0,12 Gummi und Gerbstoff; 1,60 thierisch vegetabilische Materie; 13,86 Stärkemehl; 11,46 Faserstoff; 0,20 freie Phosphors. und Aepfels.; 0,76 sauerklees.; 9,80 phosphors. und apfels. Kalk; 0,06 apfels.; 0,02 schwefels. Kalk; 67,98 Wasser.

Nutzen: Die Wurzeln der Gichtrose standen in früherer Zeit in grossem Ansehen bei der Gicht, bei Epilepsie, Convulsionen, Hysterie und andern krampfhaften Krankheiten, während die meisten Neuern sie für wenig wirksam oder nur vorzüglich bei Kindern anwendbar fanden. Die Saamen werden auf Schnüre gereiht, an manchen Orten den Kindern aus Vorurtheil zur Erleichterung des Zahnens umgehungen. Saamen und Blüten wurden auch früher wie die Wurzeln angewandt.

Erklärung der Kupfertafel 101. *Lin blühender Zweig und die Wurzel in nat. Gr. a) Pistill und ein Paar Staubfäden, b) erstere quer durchschnitten, c) eine aufgesprungene Balgkapsel, d) ein Saamen ganz und e) derselbe längs durchschnitten, alles in nat. Gr.*

Veratrum album.

Syst. sex. Polygamia Monoecia oder Hexandria Trigynia. — *Syst. nat.* Colchicaceae DC., Melanthiaceae R. Br.

Char. gen: S. *Veratrum officinale* L. p. 183.

Char. speciei: Wurzel: walzenförmig, fleischig; Blätter: wurzel- und stengelständig, gefaltet, untere oval, obere eirund oder eirund-länglich; Blumen: in einer aus Trauben zusammengesetzten Rispe, deren Verästelung weichhaarig; Blättchen: der Blumenhülle fein gesägt.

Abänderungen: Man findet diese Pflanze, bald mit weissen, bald mit grünen oder grünlichen Blumen, letztere Abart ist von einigen für eigene Art genommen und *V. Lobelianum* genannt worden.

Synonyme: *Veratrum album* L. und aller Autoren, *V. Lobelianum* Bernh. — Deutsche: Weisser Germer, weisse Nieswurz.

Vaterland: Bergwiesen und Grasabhänge der Gebirge auf einer Höhe von ungefähr 1000 bis 5000 F. von Portugal bis nach Sibirien und von Scandinavien bis Griechenland, aber nicht auf den britannischen Inseln. Blüht im Hochsommer.

Beschreibung: Wurzel: einfach, dick, cylindrisch, stumpf, aussen dunkel und quer-runzlich, innen weisslich; mit bräunlich-weissen starken fleischigen Wurzelfasern zahlreich besetzt; Stengel: bis 4 F. hoch, röhrig, cylindrisch, am Grunde mit Fasern, den Ueberbleibseln alter Scheiden, umgeben, unten ganz von der Blattscheide umgeben oder mehr und mehr frei, einfach, oben Blütenäste ausschickend; und hier fein behaart; Blätter: ganz, ganzrandig, vielnervig, gefaltet, kahl oder mehr oder weniger weichhaarig; die untern breit, oval, spitzlich, auf scheidigen stengelumfassenden Blattstielen, die obern allmählig schmaler, spitzer, weniger gefaltet, kurzscheidiger, endlich in die kleinen lanzettlichen scheidenlosen Deckblätter übergehend; Blume: kurzgestielt, jeder Blumenstiel am Grunde von einem Deckblättchen, unterstützt; Blumenhüllblätter: weisslich mit grünlichen Nerven oder ganz grünlich, am Rande fein gesägt; die 3 äussern etwas kürzer, breiter,





Ceratonia Siliqua.

F. Thunberg del. et sc.

mehr spathelförmig; die innern länger, schmaler und spitzer, Staubgefäße, kürzer als die äussern Blumenhüllblätter, mit fast pfriemlichen am Grunde breiten Staubfäden; Staubbeutel gelb, nierenförmig, auf der Spitze des Staubfadens, queer aufspringend; Stempel: drei, bis zur Hälfte mit den Fruchtknoten verwachsen; Griffel: kurz, nach aussen gebogen mit spitzer Narbe; Kapseln: 3, nach unten verwachsen, eiförmig-länglich, etwas zugespitzt, griffelspitzig, an der innern Nath aufspringend, an welcher die länglichen, am einen Ende spitzen, am andern Ende schief abgestutzten, glänzenden, röthlich-braunen Saamen liegen.

Off: Radix Hellebori albi. — Die getrocknete und ihrer Wurzelfasern beraubte Wurzel, von höchst scharfem brennendem Geschmack, gerieben, heftiges Niesen erregend. Ein scharfes und narcotisches Gift, welches mit Vorsicht anzuwenden ist.

Chemische Beschaffenheit: Pelletier und Caventou fanden in der weissen Nieswurzel: fette Materie aus Oel, Talg und einer der Sabadillsäure ähnlichen, aber nicht krystallisirenden Säure bestehend, extractiven gelben Farbestoff; saures, gallussaures Vegetarin; Gummi, Stärkmehl, Holzfasern.

Nutzen: Sonst ward die Nieswurzel bei Wassersucht, Geisteskrankheiten und Krämpfen innerlich, und äusserlich gegen Läuse und Krätze angewendet, in neuerer Zeit hat man aber weniger von ihr Gebrauch gemacht, da sie zu unsicher und zu heftig wirkt. Bei Vergiftungen sind Tamarinden- und Cremor tartari-Auflösungen, so wie demulzirende Getränke zu empfehlen.

Erklärung der Kupfertafel 102. Die Wurzel, der untere Theil des Stengels mit einem Blatt und die Blumenrispe in nat. Gr., a) Staubgefäße und Stengel, b) die ganze Blume, c) die Saamenkapseln, d) dieselben quer durchschnitten, e) eine derselben der Länge nach geöffnet, f) ein Saamen; alles in nat. Gr. oder wenig vergrössert.

Ceratonia Siliqua.

Syst. Sex. Polygamia Trioecia — *Syst. nat.* Leguminosae Juss.

Char. gen: Blumen: zwittrlich und zweihäusig; Kelch: 5theilig; Blumenkrone: fehlend; Staubgefäße: 5, frei auf dem äussern Rande einer Drüsenscheibe; Fruchtknoten: länglich; Griffel: fehlend; Narbe: fast kreisrund, sitzend; Hülse: lederig, nicht aufspringend, durch fleischige Querwände vielfächrig; Klappen: dick, innen fleischig.

Char. speciei: S. den Gattungscharakter.

Synonyme: Ceratonia Siliqua L. und aller Autoren — Deutsche: Johannisbrodbaum.

Vaterland: In den Ländern um das mittelländische Meer, von Portugal bis Kleinasien und in Nordafrika. Blüht im Herbst.

Beschreibung: Immergrüner kleiner Baum, mit dickem Stamm und ausgebreiteten Aesten, dessen ältere Rinde rau und aufgerissen, die jüngere glatt, braun und roth ist; Blätter: gestielt, wechselständig, paarfiedrig mit 2 — 3 Paaren, gemeinschaftlicher Blattstiel roth, oben etwas gerinnt, 2 — 6 Z. lang, besondere sehr kurz; Blättchen oval oder umgekehrt eiförmig, stumpf, an der Basis spitzlich, ganzrandig, wellenförmig-gebogen, leder-